

Stadt zieht mit Bürgerinitiative an einem Strang

Bürgermeister Pfeiffer lobt Einsatz der Mitglieder / Erneut Aufklärung über Zustand der Mülldeponie gefordert

Von unserem Mitarbeiter Joachim Kocher



Mehr Transparenz: Diese Forderung hinsichtlich der Deponie in Gaggenau-Oberweier wurde bei einer Veranstaltung der Bürgerinitiative „Stop Deponie Oberweier“ im Gaggenauer Stadtteil erneut erhoben. Foto: Joachim Kocher

Gaggenau-Oberweier. „Die Bürgerinitiative (BI) ‘Stop Deponie Oberweier’ hat im zurückliegenden Jahr einen tollen Job gemacht.“ Das sagte der Gaggenauer Bürgermeister Michael Pfeiffer (parteilos) beim Familienfest, das die BI anlässlich ihres einjährigen Bestehens im Bereich der Festplatzüberdachung im

Stadtteil feierte. In Gaggenau-Oberweier befindet sich seit Jahrzehnten die Entsorgungsanlage „Hintere Dollert“ des Landkreises Rastatt.

„Noch ist nichts gewonnen, wir müssen weiterkämpfen.“

Dietrich Knoerzer, Sprecher Bürgerinitiative

„Wir wollen Klarheit, was hier wirklich passiert ist.“

Jonas Weber, SPD-Landtagsabgeordneter

Dank der Initiative der Bürgerinitiative sei ein wichtiger Schritt geschafft worden. So werde nunmehr von einem unabhängigen Büro geklärt, „was in der Deponie tatsächlich los ist“, sagte der Bürgermeister. Das wurde am 6. Juli vom Betriebsausschuss des Abfallwirtschaftsbetriebs des Landkreises Rastatt beschlossen. Pfeiffer betonte, dass die Stadt Gaggenau mit der Bürgerinitiative zusammenarbeite. Das soll auch künftig so bleiben. „Wir werden auch weiterhin gemeinsam an einem Strang ziehen“, beteuerte der Bürgermeister.

Der baden-württembergische SPD-Landtagsabgeordnete Jonas Weber betonte im Gespräch mit der Redaktion, dass er die BI schon seit einiger Zeit unterstütze. „Unser aller Ziel ist es, Klarheit zu schaffen, was hier wirklich passiert ist“. Nur auf dieser Basis, so Weber, könnten weitere Entscheidungen getroffen werden. „Wenn man Klarheit hat, muss entschieden werden, was der nächste Schritt ist“.

„Alle umliegenden Gemeinden haben Probleme, wenn wir nicht unsere Forderung nach voller Transparenz erreichen“, sagte BI-Sprecher Toni Böck. In diesem Zusammenhang machte Böck den Anwesenden beim

Familienfest auch deutlich, dass die BI bei ihrer Arbeit weiterhin auf Spenden angewiesen ist. So habe aktuell wieder weitere Gutachten in Auftrag geben werden müssen, das mit entsprechenden Kosten verbunden ist. „Wir hoffen, dadurch letztendlich volle Transparenz zu bekommen.“

Die BI-Sprecher Toni Boeck und Dietrich Knoerzer gingen zudem auf die bisherigen Erkenntnisse und Fakten ein. Die beiden erinnerten hierbei unter anderem daran, was seit dem 2. Mai dieses Jahres passiert ist. Unter anderem wurde die Kundgebung angesprochen, die am 2. Mai auf dem Sportplatz in Oberweier stattfand. Hierbei habe sich der BI-Gutachter Hans-Peter Huppert mit deutlichen Worten gegen eine Erweiterung der Deponie in Oberweier ausgesprochen. Huppert machte während der Veranstaltung auch deutlich, dass nur 30 Prozent der Deponie in Oberweier eine Hausmülldeponie sei.

Der Gutachter bezeichnete die Anlage in Oberweier am 2. Mai zudem als Industrieabfalldeponie, wenn nicht sogar eine Sonderabfalldeponie, die schon Ende der 90er Jahre hätte geschlossen werden müssen.

Böck wies auch auf Gespräche mit dem Abfallwirtschaftsbetrieb und den Kreistagsfraktionen zu der Thematik hin. Nicht unerwähnt blieb die Sitzung des Abfallwirtschaftsausschusses vom 6. Juli. Alle Fraktionen forderten damals im Sinne der BI Aufklärung des Sachstandes zur Deponie „Hintere Dollert“, resümierte der BI-Sprecher.

Durch den Abfallwirtschaftsausschuss wurde daraufhin eine europäische Ausschreibung für ein neuerliches Deponie Gutachten beschlossen, mit dem eine Ist-Analyse erarbeitet wird. Böck: „Damit werden wir der Transparenz näherkommen“. Er sei zudem gespannt, „wie es mit dem neuen Landrat in der Thematik für uns weitergeht“, betonte während der Sprecher weiter. „Wir hoffen natürlich, dass wir die Gespräche in unsere Richtung führen können.“

„Wir sind froh, dass wir die Stadt Gaggenau an unserer Seite wissen“, betonte Dietrich Knoerzer. PFC ist aktuell kein Thema, sagte er, aber vom Tisch ist es noch nicht. Nicht unerwähnt blieb das Sickerwasserkonzentrat, das nach Aussage von Knoerzer absehbar nicht mehr auf die Deponie kommen soll. Wie den Ausführungen des BI-Sprechers weiter zu entnehmen war, sind rund 60 Prozent der Rohre unterhalb der Zentraldeponie kaputt, das Problem sei daher nach wie vor akut. Knoerzer: „Noch ist nichts gewonnen, wir müssen weiterkämpfen.“